



SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Solidaritätsfonds für Mutter und Kind

hilft engagiert und schnell

Gottesdienst vom 12. Januar 2020

Dass Kinder Mütter nicht arm machen

Dieser Gottesdienst kann als Pfarreigottesdienst mit Kommunion- oder Eucharistiefeier gehalten werden oder als Frauengottesdienst mit Brotfeier oder Kommunionfeier.

Bei einer Brotfeier wird der Brot-Text für alle kopiert und gemeinsam gelesen und es wird Brot miteinander geteilt. Evtl. kann dazu – passend zum Bibeltext – Fladenbrot gebacken werden. Für das Brotteilen können alle um den Altar eingeladen werden.

Lieder: Die Rise-up-Nummern beziehen sich auf die Ausgabe von 2002.

GOTTESDIENST

Musik

Begrüssung / Kreuzzeichen

Einleitung

In der reichen Schweiz sind Kinder ein Armutsrisiko. Vor allem für alleinerziehende Mütter (oder auch Väter), für junge Mütter, für Familien mit kleinem Einkommen – sogenannte «working poor», für Familien mit mehr als zwei Kindern. Kinder – ein Armutsrisiko!? Das darf doch nicht sein! Das wollen wir heute bedenken und in unseren Herzen bewegen.

Lied: «Schweige und höre» (KG 600)

Besinnen

Schweige und höre!

Wir hören jetzt drei Aussagen¹ von Frauen, die jeden Franken umdrehen müssen. Die Aussagen werden kurz erklärt. Nach jedem Teil schweigen wir einen Moment.

(Evtl. können die Aussagen und die erklärenden Texte je von verschiedenen Personen gelesen werden. Die Aussagen können auch auf Mundart gesagt werden.)

«Am liebsten würde ich mit meinem Baby gar nicht mehr aus dem Haus gehen.»

(Kurze Pause)

Carlas Partner war lange arbeitslos, nun beziehen sie Sozialhilfe. Carla verdient ein bisschen etwas in einer Reinigungsfirma. Das Geld reicht zum Leben, aber nicht zu mehr. Wenn Carla mit dem Kind unterwegs ist, sieht und hört sie immer nur, was andere sich leisten können: einen teuren Kinderwagen, neue schöne Babykleider, Ferien am Meer ...

Das deprimiert Carla sehr.

Stille

«Oh nein! Meine Tochter wurde schon wieder an einen Kindergeburtstag eingeladen.»

(Kurze Pause)

Karin ist alleinerziehend. Sie freut sich, dass ihre sechsjährige Tochter Sofia schon viele Freundinnen hat. Doch, deren Geburtstageinladungen bringen Karin jedes Mal in Bedrängnis: Woher soll sie das Geld für ein Geschenk nehmen, für das sich Sofia nicht zu schämen braucht? Solche Extras liegen bei dem knappen Budget nicht drin.

Stille

«Wäre mein Sohn nur nie in den Chindsgi gekommen!»

(Kurze Pause)

Erst seit Andrin in den Kindergarten geht, weiss er, wie viele Spielsachen andere Kinder haben. Er kann mit ihnen nicht mithalten; nicht mal beim mitgebrachten Znüni. Sie verspotten und plagen ihn, weil er jeden Tag nur ein Rübli oder einen Apfel dabei hat. Andrin mag nicht mehr mit den anderen Kindern spielen und zieht sich zurück. Das macht seiner Mutter grosse Sorgen und sie wünscht sich, es wäre alles wieder so wie vor dem Kindergarten.

Stille

¹ Quelle der Aussagen Armutsbetroffener: nach Caritas Luzern

Lied: «Schweige und höre» (KG 600)

Gebet

Ja, du, göttliche Liebe in uns, um uns und zwischen uns.

Du,

mach es weit, unseres Herzens Ohr,

damit wir

hören, die Sehnsucht, die darin pocht,

erahnen, die Not, die stumm schreit,

wahrnehmen, die Gerechtigkeit, die beharrlich anklopft.

Ja, du, göttliche Liebe in uns, um uns und zwischen uns.

Du,

mach es weit, unseres Herzens Ohr.

Lied: «Schweige und höre» (KG 600)

Einleitung zum Bibeltext

Das Müde-sein, das Nicht-mehr-mögen, das kennen wohl alle Mütter und auch viele Väter. Wenn dann aber zur grossen Herausforderung, die Kinder mit sich bringen, noch materielle Sorgen hinzukommen, unbezahlte Rechnungen, fehlendes Geld für gesunde Lebensmittel, nichts für Extras wie Freizeitvergnügen oder Ferien, dann wird das Müde-sein und Nicht-mehr-mögen zum Ausgebrannt-sein und Nicht-mehr-weiter-wissen.

Auch die Bibel erzählt von den Sorgen von Armutsbetroffenen, von Alleinerziehenden, vom Ausgebrannt-sein und Nicht-mehr-weiter-wissen. Zum Beispiel in der Geschichte von der Witwe, die keinen anderen Weg mehr für sich und ihren Sohn sah, als zu sterben.

Bibeltext: Die Witwe von Sarepta 1. Teil (1Kön 17,10-12)

(nach Bibel in gerechter Sprache)

10 Der Prophet Elija machte sich auf und ging nach Sarepta. Und als er zum Stadttor kam, war da eine Witwe, die Holz zusammenlas. Er rief ihr zu: «Bring mir doch ein wenig Wasser in einem Gefäss, damit ich trinken kann!» 11 Und als sie ging, um das Wasser zu holen, rief er ihr nach: «Bring mir doch auch einen Bissen Brot!» 12 Da sagte sie: «So wahr die Ewige, deine Gottheit, lebt: Ich habe nichts Gebackenes ausser einer Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Nun, nachdem ich ein paar Holzscheite zusammengelesen habe, werde ich hineingehen und für mich und meinen Sohn etwas zubereiten. Und wir werden essen und sterben.»

Überleitung zum Wortbeitrag oder Murmelgespräch

Diese alleinerziehende Frau aus Sarepta, einer phönizischen Küstenstadt im heutigen Libanon, war am Ende. Völlig auf sich gestellt und ohne genug zu essen für die nächste Zeit, sah sie für sich und ihr Kind keinen anderen Weg, als zu sterben. Sie sah keinen Ausweg, keine Lebensmöglichkeit mehr.

Waren wir auch schon so am Ende und sahen keinen Ausweg mehr?

Wortbeitrag oder Murmelgespräch

Eine oder mehrere Frauen erzählen von ihren Erfahrungen vom Nicht-mehr-mögen oder die Gottesdienstteilnehmenden reden zu zweit / zu dritt über solche Erfahrungen in einer Murmelrunde.

Musik

Bibeltext: Die Witwe von Sarepta 2. Teil (1Kön 17,13-16)

13 Elija sagte zu der Witwe: «Fürchte dich nicht, geh und bereite das Brot ganz nach deinem Wort zu. Bereite davon nur für mich zuerst einen kleinen Brotfladen und bring ihn mir heraus – für dich und deinen Sohn sollst du erst danach etwas machen.

14 Denn so spricht die Ewige, die Gottheit Israels: Das Mehl im Topf geht nicht zu Ende und das Öl im Krug nimmt nicht ab bis zu dem Tag, an dem die Ewige es auf den Erdboden regnen lässt.» 15 Da ging sie hin und handelte nach Elijas Anweisungen. Und sie hatten zu essen, sie und ihr Sohn und Elija, Tag für Tag. 16 Das Mehl im Topf ging nicht zu Ende und das Öl im Krug nahm nicht ab.

Überleitung zum Wortbeitrag oder Murmelgespräch

«Das Mehl im Topf ging nicht zu Ende und das Öl im Krug nahm nicht ab.» Der verwitweten, alleinerziehenden Frau und ihrem Sohn eröffnete sich eine andere Möglichkeit als der Tod. Zusammen mit Elija fanden sie einen Ausweg und genug zu essen. Wie das genau ging, wissen wir nicht. Vielleicht hatte Elija Geld, um etwas zu kaufen. Auf jeden Fall hat die Tatsache, dass die Frau ihre Hoffnungslosigkeit aussprechen konnte und nun jemand um ihre ausweglose Situation wusste, eine Änderung bewirkt. Neue Hoffnung ist gewachsen und Zukunft möglich geworden.

Wortbeitrag oder Murmelgespräch

Die gleichen ein bis zwei Frauen erzählen von Erfahrungen, die ihnen Kraft und Hoffnung geben. Oder es wird über solche Erfahrungen in der Murmelrunde gesprochen.

Musik

Fürbitten

Wir wollen unsere Bitten und die Vision einer Welt, in der Benachteiligte Unterstützung erfahren und an der Gemeinschaft teilhaben können, einander und Gott sagen:

Gott wir bitten dich:

Jenen, die jede Zehnernote umdrehen müssen, gib grossen Stolz auf ihren täglichen Kampf, Selbstwertgefühl, um offen zu reden und Mut, für die eigenen Rechte zu kämpfen.

Jenen, die im Überfluss leben, gib das Talent zu denken, Mass zu halten und ihren Besitz nicht als Ergebnis nur ihrer eigenen Leistung zu sehen.

Gott wir bitten dich:

Jenen, die das Gefühl haben, in der Wohlstandsgesellschaft draussen vor der Tür zu stehen, schenke immer wieder Momente des Dazugehörens: Unbürokratische Hilfe, eine Einladung zum Kaffee, die Teilnahme beim Vereinsausflug.

Jenen, die immer mitten drin sind, öffne die Augen für die Menschen, die ein hartes Schicksal haben und sich nur wenig leisten können.

Gott, wir bitten dich:

Den ohnmächtig sich Fühlenden gib Stärke und den allmächtig sich Glaubenden Menschlichkeit. Und alle bewahre davor, die glitzernden Genüsse der Konsumwelt mit Glück zu verwechseln. In allen lass wachsen die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und den Mut, dafür zu kämpfen.

Gott, du schaust vor allem auf die Benachteiligten und Schwachen. Erst, wenn es ihnen gut geht, geht es allen wirklich gut. Mit deiner Hilfe und mit Jesu Beispiel vor Augen können wir dieses Ziel im Auge behalten und uns dafür engagieren.

Amen.

Kollektenansage

Der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind ist eines der beiden Hilfswerke des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF. Er hilft schnell und unbürokratisch, wenn Mütter oder Familien in finanzielle Not geraten. Zum Beispiel mit einer Babyausstattung für eine Familie mit geringem Einkommen, bei Mehrlingsgeburten, mit einem Ausbildungszuschuss für junge Mütter, mit einem Beitrag an den Krippenplatz, bei der Pflege eines frühgeborenen Kindes. Mit Ihrem Beitrag zur heutigen Kollekte helfen Sie mit, dass der Solidaritätsfonds seine wichtige Arbeit zugunsten von Kindern, Müttern und Familien leisten kann. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag zur heutigen Kollekte!

Einleitung zur Brotfeier

«Das Mehl im Topf ging nicht zu Ende und das Öl im Krug nahm nicht ab.» Wir wollen jetzt Brot teilen in der Hoffnung, dass für alle Menschen das Mehl im Topf nicht zu Ende geht und das Öl im Krug nicht abnimmt. Mit dem Teilen des Brotes geben wir unserer Hoffnung Ausdruck, dass alle Menschen ein gutes Leben haben.

Lied «Wenn das Brot, das wir teilen» (Rise-up 244)

Brotgebet für Kommunion- oder Eucharistiefeyer

«Segen» oder «Muttertag» in: Jacqueline Keune, Von Bedenken und Zusagen, Liturgische Texte, Luzern 2004, S. 13 bzw. S. 53 oder überarbeitet unter www.hochgebete.ch

oder

Gemeinsames Brotgebet

Brot – zusammengewachsen aus vielen Körnern.

Wir wollen es teilen und so zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft.

Mit dem Brot teilen wir auch unser Leben und unseren Alltag:

Die Last der offenen Rechnungen und der liegengebliebenen Arbeit,

das Glück eines bestärkenden Wortes und unerwarteter Hilfe,

die Sorge und den Stolz für unsere Kinder,

das Auf und Ab in der Beziehung zum Partner,

die Trauer über Trennung, Verlust und Tod,

die Dankbarkeit für das Dasein der Freundin,

die Mühsal der täglichen Verrichtungen,

die Freude am neuen Kleid und am Berg gebügelter Wäsche,

Selbstvertrauen, das manchmal gross und manchmal klein ist,

Angst und Hoffnung für uns selber, unsere Kinder und für unsere Welt...

Es tut gut zu wissen, dass ich nicht allein bin auf meinem Weg.

Freundinnen, Nachbarinnen, bekannte und unbekannte gute Menschen

sind mit mir unterwegs.

In unserer Zuwendung zueinander bist du, Gott, uns nahe.

Darum wollen wir deine Freundlichkeit austeilen,

dein Lächeln verschwenden,

deine Freundschaft leben

und das Brot miteinander teilen.

Vater-Mutter-unser

Friedensgruss / Friedensgebet

Zur Kommunion / Zum Brotteilen: Musik

Schlusstext

Der Mehltopf wird nicht leer und der Ölkrug versiegt nicht

Gott,
oft bin ich resigniert und sehe keine Ausweg mehr in meinem Leben.
Ich bin müde, ohne Kraft, ohne Freude.
Oft habe ich Angst vor der Zukunft
und vor den grossen Problemen unserer Zeit.
Ich kann nichts tun, nichts ändern.
Darum fühle ich mich so hilflos, so ohnmächtig.

Du aber sagst mir:
«Fürchte dich nicht!
Nimm das Wenige, das du hast,
und teile es mit anderen.
Setz dein bisschen Kraft ein, deine Zeit,
dein Gebet, deine Liebe.
Das Wenige, das du gibst und das du tust,
werde ich in Segen verwandeln
für dich und die andern.»

Gott,
ich will auf dich vertrauen
und täglich mit deiner Hilfe rechnen.
Lass mich erkennen,
wo und wie du durch mich wirken willst.
Dann werde ich das Mögliche tun
und das Unmögliche dir überlassen.
Gott, ich danke dir.

Lotti Brun (nach 1 Kön 17,8-16)

Lied: «Gib uns Weisheit» (KG 229) oder «Sei unser Gott» (KG 182)

Segen: Luzerner Frauen-Kirchen-Segen

Der Segen kann von allen mit einfachen Gesten begleitet werden. In diesem Fall muss der Segen einmal vorgesprochen und vorgezeigt werden.

Ich gebe dir von meiner Kraft.
Und du gibst mir von deiner Kraft.
So gibt uns Gott von ihrer Kraft.

Mit dieser Gewissheit lasst uns gehen, leben und wirken.

Musik

Autorin des Gottesdienstes ist **Katharina Jost Graf**, Theologin, Dagmersellen.
Katharina Jost Graf ist Vorstandsmitglied des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF.

Oktober 2019